Der lange Weg ewiger Unrast, an Gogols literarisches Rußland erinnernd, erfährt im Gedicht seine Verbildlichung. Der Dichter glüht im hohen Fieber der Revolution. Das Gedicht ruft auf (in vierhebigem Jambus), unverstellt und ekstatisch verdammend und jubelnd zugleich.

Revolutionen (politische, soziale, kulturelle...) finden um den und in dem Menschen statt. Wird durch die Revolution, im Kampf, der Mensch zum FREIEN MENSCHEN geläutert? Hat sich all das Verwerfliche verflüchtigt? Welcher Art ist denn das gesichtete NEUE?

Fang an, russischer Fieberwahn ...

Fang an, russischer Fieberwahn ...
... Altes Bild in dunklem Schreine,
Vor ihm Schuft im Frack, trägt seine
Bänder, Sterne, Ordenskreuz ...

Knarrt die Fuhr, in Spuren fährt,
Zum Altar der Pfaffe geht ...
Drei ... im Automobil ...

Etwas gibt es, das dahinging
Dort, und starb,
Doch man darf es nicht beweinen,
Darf ihm Ehre zollen nicht,

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄT LEIPZIG
Deutsches Literaturinstitut Leipzig